

# Renaissance, Reformation, Repräsentation: Das Grabmal für König Friedrich I.



*Ein Staat ist dann am glücklichsten, wenn alle dem Fürsten gehorchen, der Fürst sich nach den Gesetzen richtet und die Gesetze den Prinzipien von Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechen.*

Diesen Grundsatz hatte Erasmus von Rotterdam 1516 aufgestellt. Wie sah die politische Wirklichkeit der Zeit aus?



Friedrich I.

Christian II., Neffe und Vorgänger von Friedrich I. (1471-1533) auf dem dänischen Thron, hatte sich mehr durch Machiavelli als durch Erasmus inspirieren lassen: *Ich bin der Meinung, dass es besser ist, draufgängerisch als bedächtig zu sein. Fortuna ist ein Weib; um es unterzukriegen, muss man es schlagen und stoßen. (Il Principe, 1513)*

Rücksichtslos hatte Christian II. seine Ziele verfolgt und sich mächtige Feinde gemacht. Das Stockholmer Blutbad (1520) hatte zum Aufstand unter Gustav Wasa und zur Trennung Schwedens von Dänemark geführt. Die Förderung von Bauern und Bürgertum hatte den dänischen Hochadel verprellt und Lübeck als Vormacht des

## *Renaissance, Reformation, Repräsentation:* **Das Grabmal für König Friedrich I.**



Grabmal Friedrich I.  
Allegorie der Justitia

Ostseehandels auf den Plan gerufen. Christians Nähe zur Wittenberger Reformation – er ließ sich von Andreas Bodenstein von Karlstadt beraten – hatte die dänischen Bischöfe erzürnt.

1523 wurde Christian II. ins Exil gezwungen. Der Reichsrat trug dem Gottorfer Herzog die Krone an. Friedrich konnte durch vorsichtige Politik das Land stabilisieren und seine Herrschaft sichern. Er begünstigte reformatorische Prediger, verzichtete aber auf eine Reformation „von oben“, wie sie sein Sohn Christian III. in Hadersleben und dann in Dänemark und den Herzogtümern durchführte.



Herzogliches Grabmal in Bordesholm

Bereits als Herzog hatte Friedrich I. für seine Gattin und sich ein Grab in Bordesholm errichten lassen und den berühmten Altar gestiftet. Nachdem Christian III. die Thronfolge behauptet und im Zuge

der Reformation die Einkünfte der Krone erheblich vermehrt hatte,



## Renaissance, Reformation, Repräsentation: Das Grabmal für König Friedrich I.

ließ er den Antwerpener Künstler Cornelis Floris ein repräsentatives Königsgrab für seinen Vater anfertigen, der 1533 im Schleswiger Dom beigesetzt worden war.



Viel kostbarer als das Herzogsgrab gestaltet, stilisiert das 1555 aufgestellte Grabmal König Friedrich zum Inbegriff des tugendhaften „guten Fürsten“ im Gegensatz zu seinem tyrannischen Vorgänger Christian.

Die lebensgroße Figur des Königs mit Krone und gefalteten Händen wird getragen von Allegorien der weltlichen und geistlichen Tugenden des Regenten.

Die *Stärke* trägt eine Säule und ist mit einem Löwenfell bekleidet. Die *Klugheit* zeigt unverhüllt ihren Busen und hat Schlange und Spiegel als Wahrzeichen. Schwert und Waage bezeichnen die *Gerechtigkeit*, Gesetzestafeln und Kreuz den *Glauben*. Die *Hoffnung* hält eine Taube in der Hand und stützt sich auf einen Anker. Die *Liebe* sorgt für ihre Kinder und gibt ihnen Früchte zu essen.

Dazwischen stehen *Todesgenien* mit gesenkten Fackeln, den Kopf traurig in die Hände gestützt.



## *Renaissance, Reformation, Repräsentation: Das Grabmal für König Friedrich I.*

Die Inschrift zu Füßen des Königs lautet:

*Hier ruht Friedrich, König der Dänen, weiland mit verdientem Beinamen der Fromme genannt. Er wich nicht ab von den hohen Sitten seiner Vorfahren, der Sohn Christians I. Nach dem Tode des Vaters blieb er zurück mit seinem Bruder Johannes, dem schon zu Lebzeiten des Vaters die*



*Thronfolge gegeben worden war. Da sie die Herzogtümer Schleswig-Holstein beide inne hatten, teilten sie diese unter sich in zwei Teile. Dann wurde nach dem Tode seines Vaters Johannes Christian einstimmig gewählt als Christian II. Er bringt Dänen und Holsaten so gegen sich auf, dass er endlich vor denen, die er mit seinem Joch bedrückt hatte, weichen musste. Darauf beriefen die Dänen Friedrich ins Königtum und bestellten ihn zu ihrem König und Herrn. So-*

*lange der friedliebende Fürst die Zügel führte, war Dänemark vor äußeren Feinden sicher. Keinem der Heroen stand er nach an lauterer Frömmigkeit, war auch nicht geringer als diese an edler Freigebigkeit. Zehn Jahre herrscht er als König, da schneidet die neidische Parze den Lebensfaden ab. Er starb am 10. April 1533.*